

Jubilate 2022

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung mit Wochenspruch

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

2. Korinther 5, 17

Abkündigungen

(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)

Lied: eg 560

Votum

- P: Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
- G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm

- 1 Jauchzet Gott, alle Lande! /
- 2 Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmet ihn herrlich!
- 3 Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke! Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht.
- 4 Alles Land bete dich an und lobsinge dir, lobsinge deinem Namen.
Sela.
- 5 Kommt her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.
- 6 Er verwandelte das Meer in trockenes Land, / sie gingen zu Fuß durch den Strom; dort wollen wir uns seiner freuen.
- 7 Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich, / seine Augen schauen auf die Völker. Die Abtrünnigen können sich nicht erheben. Sela.
- 8 Lobet, ihr Völker, unsern Gott, lasst seinen Ruhm weit erschallen,

9 der unsre Seelen am Leben erhält und lässt unsere Füße nicht gleiten.
Psalm 66, 1-9

Sündenbekenntnis

Herr unser Gott, wie eine Anklage trifft uns der Name dieses Sonntags:
Jubilate - seid froh!

Wie wenig zeigt doch die Praxis unseres Lebens Jubel, Freude, Gelöstheit! Warum blicken unsere Augen so unfroh, unsere Gesichter ernst; warum ist unsere Stimmung oft gereizt? Unsere Kleinmütigkeit spricht allen Glaubensbekenntnissen Hohn!

Wir müssten erlöster aussehen, wenn man unser Evangelium glauben sollte, hat man uns Christen vorgeworfen. Herr, mit Recht!

Wie manche Nacht könnten wir besser schlafen und manchen Tag getroster bestehen, wenn wir deiner Treue mehr trauten. Herr, mach unsern Glauben froh und zuversichtlich. Erbarme dich unser.

Herre Gott, erbarme dich!

Gnadenverkündigung

Wer glaubt, dass Gott mächtig ist, der fühlt sich nicht mehr verlassen. Hilfe, die er erlebt hat, gibt er an andere weiter. Diese Erfahrung macht froh und wir können sagen: ich will Gott loben, solange ich lebe.

Ehre sei Gott in der Höhe

Kollektengebet

Himmlicher Vater, wir danken dir, dass du uns den Sonntag geschenkt hast, der die Unruhe unseres Lebens unterbricht. Wir dürfen aufatmen von der Bedrängnis ständiger Anforderungen. Hier im Gottesdienst hoffen wir zur Ruhe zu kommen und für unser Leben Richtung, Halt und Zuversicht zu finden. Unsere Ängste hätten wir gern draußen gelassen, aber sie sind mit uns hereingekommen. Ohne sie wären wir auch nicht vollständig. Gott, du legst uns Lasten auf, aber du schenkst uns auch viel Freude. Wir erleben scheinbar unüberwindbare Hindernisse und das frohe Erstaunen, dass wir sie überwinden. Wir wollen das alles dankbar aus deiner Hand annehmen, die Lust und die Last jeden Tages. Hilf uns, das Leben lieb zu haben, Herr.

Alles, was wir von dir erbitten, Herr, erbitten wir in deinem Namen, der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Alttestamentliche Lesung

1, 1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

2 Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.

3 Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.

4 Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis

5 und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

6 Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, die da scheidet zwischen den Wassern.

7 Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es geschah so.

8 Und Gott nannte die Feste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der zweite Tag.

9 Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an einem Ort, dass man das Trockene sehe. Und es geschah so.

10 Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war.

11 Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist auf der Erde. Und es geschah so.

12 Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringt, ein jedes nach seiner Art, und Bäume, die da Früchte tragen, in denen ihr Same ist, ein jeder nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.

13 Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag.

14 Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht. Sie seien Zeichen für Zeiten, Tage und Jahre

15 und seien Lichter an der Feste des Himmels, dass sie scheinen auf die Erde. Und es geschah so.

16 Und Gott machte zwei große Lichter: ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch die Sterne.

17 Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, dass sie schienen auf die Erde

18 und den Tag und die Nacht regierten und schieden Licht und Finsternis. Und Gott sah, dass es gut war.

19 Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag.

20 Und Gott sprach: Es wimmle das Wasser von lebendigem Getier, und Vögel sollen fliegen auf Erden unter der Feste des Himmels.

21 Und Gott schuf große Seeungeheuer und alles Getier, das da lebt und webt, davon das Wasser wimmelt, ein jedes nach seiner Art, und alle gefiederten Vögel, einen jeden nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.

22 Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich mehren auf Erden.

23 Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag.

24 Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendiges Getier, ein jedes nach seiner Art: Vieh, Gewürm und Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art. Und es geschah so.

25 Und Gott machte die Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art und alles Gewürm des Erdbodens nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.

26 Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.

27 Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.

28 Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untern und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

29 Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise.

30 Aber allen Tieren auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel und allem Gewürm, das auf Erden lebt, habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung gegeben. Und es geschah so.

31 Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

2, 1 So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer.

2 Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte.

3 Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.

4 Dies ist die Geschichte von Himmel und Erde, da sie geschaffen wurden.

1. Mose 1, 1-4a.(4b-25)26-28(29-30).31a(31b); 2, 1-4a

Epistel

22 Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt.

23 Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt.

24 Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind.

25 Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt.

26 Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen,

27 dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns.

28 Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts.

29 Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. #

30 Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun.

31 Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdbereich mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.

32 Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören.

33 So ging Paulus weg aus ihrer Mitte.

34 Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

Apostelgeschichte 17, 22-34

Hallelujavers und Halleluja

Halleluja!

Lobet Gott in seinem Heiligtum, Alles, was Odem hat, lobe den HERRN!

Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Der Herr ist wahrhaftig auferstanden.

Psalm 150, 1a.6 und Lukas 24, 6a.34

Halleluja!

Evangelium

1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.

2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.

3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.

4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.

5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.

7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.

8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Johannes 15, 1-8

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied: eg 110

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Zu den elementaren Bedürfnissen von uns Menschen gehört es, nach den letzten Dingen zu fragen: „Woher bin ich?“ „Wohin gehe ich“ - uralte Fragen, nie erschöpft, nie vollständig beantwortet und doch in energischer Beharrlichkeit immer wieder gestellt: „Wohin gehöre ich?“ Offenkundig ist die Frage nach Ursache und Ziel, nach Zweck und Sinn meiner Selbst, der Welt ja des Universums - von uranfänglicher Bedeutung. Sie war immer da, solange es Menschen gibt. Wird sie je ganz erfasst? Antworten gibt es immer nur annäherungsweise. Aber immerhin: die gibt es. Und eine möchte ich jetzt mit Ihnen ein wenig bedenken. Diese Antwort lautet: Dein Ziel ist es, in mir zu bleiben. Der sie gibt, ist Jesus. Entfaltet ist sie im Johannesevangelium, im 15. Kapitel, die Verse 1-8 - dem Evangelium des heutigen Sonntags, das wir eben gehört haben und das ich als Predigttext gewählt habe.

Bleiben in Jesus, er in uns. Rebe und Weinstock. An den Wurzelgrund gewiesen sein: „ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Aber in ihm erobert du die ganze Welt: „Alles worum ihr bittet, wird euch erfüllt“. Ebenso einfach wie ausladend, ebenso knapp wie umfassend: „Bleibt in mir!“ Alles beschlossen. So einfach, dass es einem fast einfältig vorkommen könnte. Und doch einfach, dass es dem menschlichen Herz nahe ist. Es hat etwas von tiefer Einsicht. Du brauchst nicht zu laufen Wer-weiß-

wohin. Der Himmel ist nämlich in dir selbst Und wenn du Gott anderswo suchst, verfehlst du ihn.

Gott in mir, ich in Jesus - alles Fragen, alle Unruhe des Herzens, alle Sorge, alles, was uns im Leben umtreibt: die Selbstbezogenheit und die Kontrolle, die Unehrllichkeit und die Verwirrung, die Verleugnung meiner selbst und der Vollkommenheitswahn, der Perfektionismus und die Vergesslichkeit, die Abhängigkeit und die Verteidigung, der Tadel und die Gefühlsstarre, die innere Verwahrlosung und die Angst - all diese zerstörerischen Anforderungen, die uns zugemutet werden und die ich mir selbst zumute - so sehr sind sie schon Bestandteil unserer Innenwelt - all diese Zumutungen können sich in mir auflösen, wenn ich zu spüren beginne: Es ist alles in mir, Gott in mir, ich in Jesus!

Sicherlich - es widerstrebt dem, was in unserem Teil der Welt gelehrt wird: Nach außen sollst du leben, nicht in dir ruhen! In immerwährender Unternehmens-Sucht bewegt sollst du sein: Arbeit und Schule und Fernsehen und Freizeit-Unternehmung und Aktiv-Urlaub und Zerstreuung und Fun und Spaß und Action und Gut-drauf-sein und mobil sein und dabei sein und alles mitnehmen - und wo bleibst du selbst dabei? In mir ruht mein Selbst - nirgends sonst - es ist da, ich bin da - manchmal nehme ich es wahr und dann spüre ich es, in seltenen Momenten der Ruhe, ja, der inneren Leere - denn Leere schafft Platz für Neues: Wo immer ich auch bin, treffe ich ihn. Er ist nichts anderes als ich selbst. Und doch bin ich nicht er. Wenn das Denken zur Ruhe gelangt, geschieht Erleuchtung ganz von selbst.

Meister Eckhart, ein Theologe des Mittelalters sagt: „Wie wunderbar: Draußen stehen wie drinnen, begreifen und umgriffen werden, schauen und das Geschaute selbst sein, halten und gehalten werden - das ist das Ziel, wo der Geist in Ruhe verharrt, der Ewigkeit vereint.“

Sicher ist das Mystik. Sie wird in unserer westlichen, dem „Außen“ zugewandten Welt noch immer gering geschätzt. Aber alle Aktivität kann auch zu einem Davonlaufen werden.

Wovor? Vor mir selbst, vor Gott, vor meinem wahren Sein. Lieber in tausend Zumutungen flüchten als mir selbst begegnen. Das Ausweichen vor dem Naheliegenden hat in der Tat bereits unheimliche Züge angenommen.

„Wohin gehöre ich? Wohin soll ich gehen?“ Die Antwort Jesu ist einfach. „Bleib“, sagte er: „Bleib in mir. Und ich bleibe in dir. Und

alles ist erreicht. Bitte, worum du willst, es wird dir zuteil.“

In diesem - es ist wahrscheinlich nur schwer nachzuvollziehen, aber ich ahne, dass da die Erfüllung liegt - in diesem mehr Geahnten als Gewussten, mehr Erspürten als Bewiesenen kommt alles an sein Ziel, zur Ruhe und zu sich selbst - auch ich.

Mahatma Gandhi sagt: „Er ist in allen Wesen gegenwärtig. Er hört alles und liest unsere geheimsten Gedanken. Er wohnt in unseren Herzen und er ist uns näher als die Nägel an unseren Fingern.“

Sicher ist das Mystik. Warum auch nicht? Und wer den Mut hat, diesem Weg zu folgen und einmal die ausgetretenen Pfade zu verlassen, der gewinnt etwas Unvergleichliches: Frieden für die Seele, Eins-Sein mit mir selbst, Ruhe im Inneren, Spüren, dass ich lebe und nicht bloß immer gelebt werde, dass Leben mehr ist als seine Tage zubringen, dass es Erfüllung gibt: „Es wird euch zuteilwerden.“

Die ausgetretenen Pfade sagen uns: „Du musst!“ „In unserer Gesellschaft musst du als Christ... Als anständiger Mensch musst du ... Wenn du etwas gelten willst, musst du ...!“ Dieser Pfad „Du musst“ endet in Unehrllichkeit und Verwirrung, in Verleugnung meiner selbst, in Gefühlsstarre und Abhängigkeit, weil kein Mensch das „Du musst“ wirklich erfüllen kann. Und weil kein Mensch es vermutlich wirklich will. Denn dieser Pfad ist tödlich. All das fällt ab auf dem anderen Weg, in der Erkenntnis: Jesus in mir, ich in ihm.

Paulus sagte einmal: „Ich lebe - aber eigentlich nicht ich, sondern Christus lebt in mir“. Nachdem sein eigenes „Ich muss“ gescheitert war, war Platz in ihm für diese Erleuchtung: „Christus in mir.“ Dieser Weg ist das Ziel. Wie immer du ihn nennst: Ob Gottesschau oder Erkenntnis der höchsten Wahrheit, ob Erleuchtung oder Seligkeit, ob Einswerden mit Gott oder Identifikation, ob Himmel oder Paradies - gewiss gibt es Unterschiede, beträchtliche sogar - aber auf dem Weg sind sie alle, auf dem Weg zu ihrem Wurzelgrund. „Wie die Rebe am Weinstock, so bleibt ihr an mir“ sagt Christus.

Weg und Ziel werden eins. „Bleiben“ heißt dieser Weg - so paradox es auch klingt. Wenn ich in mir bleibe, erfahre ich, dass Christus in mir ist. Aller Zweifel schwindet. Dem eigenen Herzen trauen. Und nirgendwo anders geschieht diese Erkenntnis. Denn der Ursprung Gottes ist in deinem Herzen. Folge den Stufen in dieses Zentrum!

In Jesus bleiben! Der den tödlichen Pfad des Gesetzes durchbrochen hat

- egal ob dieses ein religiöses, ein bürgerliches, ein kirchliches oder ein moralisches ist - das Gesetz tötet. Das, was Jesus selbst ist: nämlich Liebe, Liebe und Vergebung, Zuwendung und Gnade, Gottes Nähe - näher als ich mir selbst -, das ist der Weg in das Leben. Und dieser Weg führt zu dir selbst. Und wenn wir das in unserem Herzen spüren: Liebe und Zuwendung, Vergebung in Gottes Nähe - dann kann es geschehen, dass die Klarheit in uns leuchtet, und wir wissen, wohin wir gehen und wohin wir gehören.

Nur einzelne Augenblicke mögen das sein. Aber sie werden sich verdichten, wenn wir ihnen trauen. Verdichten zu Ehrlichkeit und Klarheit, zu Selbsterkenntnis und Bescheidenheit, zu Unabhängigkeit und Gefühlsreichtum, zu innerer Ordnung und Furchtlosigkeit. Alle Zumutungen werden sich auflösen, wir werden von ihnen erlöst. Die Schleier von Licht und Schatten verschwinden, die Nebel aller meiner Schmerzen zerfließen, die flüchtigen Freuden verbleichen, Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft - sie existieren nicht mehr. Der Vorgang des Erkennens, das, was man erkennt, und der, der erkennt, sind eins; Erkennen, der Erkennende und das Erkannte sind eins. Ruhige Seligkeit, Leben in Frieden: Christus in uns, wir in ihm.

Und sobald das geschieht, sobald das unsere Erfahrung wird, hat alles Diskutieren und Auslegen der heiligen Schrift ein Ende. Klarheit, Ziel. Ein Bild aus der Natur - von einem indischen Weisen - : Summend umkreist die Biene die Blüte, bevor sie sich auf ihr niederlässt, -aber lautlos trinkt sie den Honig. Ein wunderschönes Bild der Erfüllung.

Amen.

Moment der Stille

Lied: eg 432

Fürbitten

Herr, unser Gott, lass uns darüber ins Nachdenken kommen, dass wir alle viel mehr Grund zum Freuen, Danken und Loben als zum Resignieren und Verzagen haben. Denn über jedem von uns steht die Zusage deiner Liebe und Treue; jeden von uns hast du bei unserer Taufe mit Namen angesprochen und als dein Kind angenommen. Du bist unser Vater im Himmel und willst es auch hier auf Erden sein.

Gib uns offene Augen für den Reichtum deiner Geschenke unter uns:
für die Menschen, die uns wohlgesonnen sind;

für die Ereignisse und Kleinigkeiten des Alltags, die unser Leben froh machen;
für die Gedanken und Ideen, die wir haben;
für die Probleme und Aufgaben, die wir mit deiner Hilfe meistern konnten;
und besonders für deine unbegreifliche Liebe und unverdiente Vergebung, die uns immer wieder die Last der Schuld abnimmt.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Ja, Vater, wir sind reich! Und nun bitten wir dich heute am Anfang dieser Woche, bevor die Arbeit beginnt, die wir nicht immer gern, sondern oft gezwungen und unlustig tun, und bevor wir wieder mit Menschen zusammenkommen, die uns nicht immer sympathisch, sondern manchmal eine Belastung sind: lenke du unsere Worte, unsere Entscheidungen, unser Tun.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Hilf uns, in unserem Mitmenschen den zu sehen, dem du die gleiche Liebe schenkst wie uns. Lass uns glaubwürdige Christen und überzeugende Botschafter deines Evangeliums sein, indem unser Verhältnis zueinander ein Spiegelbild deiner Zuwendung zu uns ist.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Hilf uns, dem Ehe- oder Lebenspartner das gute Wort zu sagen und dem Gesprächspartner die notwendige Geduld zu schenken.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Hilf uns, unsern Kindern vorzuleben, was es heißt, getauft und konfirmiert zu sein. Lass uns da zur Stelle sein, wo es nötig ist zu trösten, anzufassen und zu beten.

Und zu allem schenke uns deinen heiligen Geist, damit wir wirklich deine Gemeinde sind, die deine Kraft weitergeben kann - in deinem Namen.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Amen.

Vaterunser

Lied: eg 100

Sendung

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!
G: Gott sei ewig Dank!

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Musikalisches Nachspiel